

Steter Tropfen höhlt den Stein

Autor(en): **Semadeni, Silva**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft 4: **Aargauer AKW-Front bröckelt**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Steter Tropfen höhlt den Stein



Silva Semadeni,
SES-Stiftungsrätin

Jene Vertreter der Schweizer Wirtschaft, die neue «Steuern» radikal bekämpfen und die «Option Atomenergie» offen lassen wollen, haben sich am 24. September mit ihrer Millionenwerbung in der Volksabstimmung durchgesetzt. Doch auch sie können nicht ernsthaft daran glauben, dass damit die nachhaltige Energiepolitik für immer vom Tisch ist. Der Verfassungsauftrag von 1990 bleibt bestehen. Die von Bundesrat und Parlament angestrebte ökologische Steuerreform ist mehr als nur Bestandteil einer zukünftigen Finanzordnung. Die ökologische Steuerreform taucht bereits wieder in der Agenda der nationalrätlichen Kommissionen auf. Die Volksinitiative «Energie statt Arbeit besteuern» der Grünen muss noch in dieser Legislatur zur Abstimmung kommen. Vielleicht führen die steigenden Erdölpreise und die sich häufenden schweren Naturkatastrophen bald dazu, dass eine nachhaltige Energiepolitik unverzichtbar und damit mehrheitsfähig wird. Die Abstimmungsergebnisse zeigen klar: Es braucht nicht mehr viel für die Mehrheitsfähigkeit.

Ein Schritt vorwärts bringt uns zur Zeit die Ausschöpfung der bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten. Nach dem 24. September drängt sich die volle Ausnützung der geschaffenen Instrumente und der technischen Potenziale regelrecht auf:

- **EnergieSchweiz**, das Nachfolgeprogramm von Energie 2000, will mit seinen bescheidenen 55 Millionen Franken pro Jahr (das Parlament hat in der Budgetberatung keine zusätzlichen Kredite sprechen

wollen) neben der Förderung der erneuerbaren Energieträger nun schwerpunktmässig die rationelle Energieverwendung unterstützen. In der Effizienzverbesserung liegt ein grosses, unentdecktes Potenzial, wie verschiedene Artikel in diesem Heft belegen.

- **Das neue Energiegesetz** gibt dem Bundesrat die Kompetenz, Vorschriften über den Energieverbrauch von Anlagen, Fahrzeugen und Geräten zu erlassen. Bis heute hat der Bundesrat diese Kompetenz nicht genutzt und auf Vereinbarungen mit Herstellern oder Importeuren gesetzt. Die gesteckten Ziele wurden nicht erreicht.
- **Das bereits beschlossene CO₂-Gesetz** darf kein Papierfänger bleiben. Mit freiwilligen Massnahmen wird der Bundesrat in der Klimapolitik seine eigenen Ziele nicht erreichen und die internationalen Verpflichtungen mit Sicherheit nicht erfüllen können. Im Jahr 2004 muss er daher die im Gesetz vorgesehene CO₂-Abgabe einführen.

Es stehen aber noch härtere Kraftproben bevor: Die Revision des Atomgesetzes und die Abstimmung über die beiden Atominitiativen. Die Haltung des Bundesrates in dieser Frage kommt einer Provokation gleich. Der Kampf um die neue Energiepolitik geht weiter. Doch es gilt auch hier der alte Weisheitsspruch: «Steter Tropfen höhlt den Stein.» Die Wende wird kommen, wie seinerzeit die AHV oder das Frauenstimmrecht, auch wenn es einen langen Atem braucht.